

MARIA ANNA REICHSFREIIN VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG AN BREIT-  
KOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG  
ST. GILGEN, 24. NOVEMBER 1799

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1268]

St: Gilgen den 24<sup>ten</sup> 9<sup>ber</sup> 1799.

Wohledlgebohrner  
Hochschätzbahrester Herr!

5

Mit Vergnügen übersende ich Ihnen den Aufsatz <sup>1</sup>, so ich aus Briefen, die mein Vater auf seinen Reisen nach Salzburg schrieb, ausgezogen, und auf Verlangen eines Freunds unseres Hauses ihm überschickt habe, der ihn dann Hr: Prof: Schlichtegroll übermachte. Hier folgen auch einige *Elogen*, Aufsätze, *Sonnetten*, Auszügen aus Briefen, und Dergleichen <sup>2</sup>, wünsche nur, daß Sie Gebrauch davon machen können, allein ich fürchte, es wird Ihnen nicht viel nützen, da in des Hr: Prof: *Nekrolog* <sup>3</sup> schon das meiste enthalten ist. Sie wünschen noch etwelche *anectoden* aus meines Bruders Leben zu wissen, hiemit folgen einige aus seiner Kindheit, in Falle Sie solche gebrauchen wollen. <sup>4</sup>

15 1ten

Da die Reisen so wir machten, ihn in unterschiedene Länder führten, so sann er sich während daß wir von einen Ort in das andere fuhren ein Königreich aus, welches er das Königreich Rücken nannte, er sagte, er wäre der König von diesen Reiche, und unser Bediente, der ein wenig zeichnen konnte, musste eine Karte davon machen, wo-  
20 von er ihm die Nammen der Städte, Märkte, und Dörfer dictirte.  
2<sup>ten</sup>.

Er hatte so eine zährliche Liebe zu seinen Eltern, besonders zu seinen Vater, daß er eine Melodie *componirte*, die er täglich, vor dem schlafen gehen, da ihm sein Vater auf einen Sessel stellen musste vorsang, der Vater musste alzeit die *Secund* dazu  
25 singen, und wenn dann diese Feyerlichkeit vorbeÿ ware, welche keinen tag durfte unterlassen werden, so küsste er seinen Vater mit innigster Zährlichkeit, und legte sich dann mit vieler Zufriedenheit und Ruhe zu bette, da ich diese Melodie noch vollkommen im Kopf habe, so habe ich sie Ihnen aufgesetzt, Sie sehen wohl daraus, daß es eine von seinen ersten *Compositionen* ist. diesen Spas trieb er bis in sein 10tes Jahr.

30 3ten

In London, wo unser Vater auf dem Tod krank lag, durften wir kein *Clavier*

<sup>1</sup>Aufzeichnungen für Friedrich Schlichtegrolls *Nekrolog*, April 1792 (BD 1212).

<sup>2</sup>Welche Dokumente Maria Anna von Berchtold zu Sonnenburg dem Leipziger Verlag für eine geplante Mozart-Biographie übersandte, lässt sich der Publikation von Gustav Nottebohm, *Mozartiana*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1880, entnehmen.

<sup>3</sup>"Den 5. December. Johannes Chrisostomus Wolfgang Gottlieb Mozart", in: *Nekrolog auf das Jahr 1791*, gesammelt von Friedrich Schlichtegroll, Gotha, 1793, S. 82-112.

<sup>4</sup>Die hier mitgeteilten Anekdoten erschienen unter dem Titel „Noch einige Anekdoten aus Mozarts Kinderjahren“ in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* 2, Nr. 17, 22. Januar 1800, Sp. 300–301.

berühren, um sich also zu beschäftigen *componirte* er seine erste *Sinfonie* mit allen Instrumenten Trompeten und Pauken <sup>5</sup>, ich musste sie ihm neben seiner abschreiben, indeme er sie *componirte* und ich sie abschrieb, sagte er zu mir, ermahne mich, daß ich dem Waldhorn etwas zu thun gebe.

4<sup>ten</sup>

In Olmitz, wo er die Blattern bekam, die ihn so sehr krank machten, daß er neun tage nichts sahe, und etwelche Wochen nach seiner Genesung die Augen schonen musste, wurde ihm die Zeit lang, er suchte also Beschäftigung, der Hofkaplan von dortigen Bischof Hr: *Hay* nachheriger Bischof von Königsgrätz besuchte uns täglich, dieser ware in KartenKünsten sehr geschickt, mein Bruder lernte sie mit vieler Behändigkeit von ihm, und da uns auch der dortige Fechtmeister besuchte, so musste ihm dieser das Fechten lehren.

Er hatte zu allen schönen Künsten, die grösste Freude, jeder *Compositeur*, Mahler, Kupferstecher, und dergleichen Künstler so wir auf unsern Reisen kennen lernten, mussten ihm von ihrer Geschicklichkeit ein Angedenken geben, welche er sich sorgfältig aufbewahrte. Ich wünschte nur Ihnen mehrere andere Notizen aus seinen Leben erteilen zu können, allein mir ist nichts mehr errinnerlich.

Vielleicht könnte ich Ihnen durch einige Mühe etwas von dennen ältern *Compositionen* ausfindig machen, aber dazu habe ich einen *Catalog* höchst nöthig, wobey von jedem Stücke die Anfangs *tacte* aufgeschrieben seyn müssen, damit ich weis, was Sie schon von ihm besitzen, und was in Stich von ihm herausgekommen ist, da ich selbst einige wenige Klavier sachen von ihm in abschrift habe, wovon ich nicht weis, ob sie nicht in Stich heraus sind.

Nach vielen nachsuchen fand ich, da ich alle kleinigkeiten von meinen Brudern aufbewahrte, etwelche Menuets in Spart, und auch einige auf das Klavier von ihm gesetzt und geschrieben, ich weis zwar nicht, ob Sie dieses Gekratzel lesen oder brauchen können, aber um Ihnen zu bezeugen daß ich alles aufgesucht habe, um Sie einigermassen befriedigen zu können, so lege ich sie Ihnen bey, übrigens wird es mir in meiner Einöde sehr viel Vergnügen verschafen von diesen Werke etwas durch Ihre Güte besitzen zu können, Sie werden mich dadurch sehr verbünden, und ich erwarte den Augenblick mit Sehnsucht von diesen Werke etwas zu sehen.

Die Abschriften von einigen seiner Messen habe ich nach dem Tode meines Vaters schon in das Kloster zum hl: Kreuz nach Augspurg geschickt, die Sparten davon hatte mein Bruder seel: In Salzburg wollte ich Ihnen wohl auch noch von dem ältern *Compositionen* aufbringen, es ist mir aber vor allen Nothwendig zu wissen, was Sie schon hievon besitzen. Ich erwarte also hier über dero weitere Ausserung und verbleibe mit wahrer Hochachtung

Wohledlgebohrn!

ergebenste

M: A: Reichsfreyin von Berchtold zu Sonnenburg.

<sup>5</sup>Mozarts erste erhaltene Sinfonie ist die Sinfonie in Es KV 16. Sie enthält jedoch – wie auch die anderen frühesten Sinfonien – keine Trompeten und Pauken.

---

Alle mitgetheilte Stücke hofe ich seiner Zeit wieder zurück zu erhalten.

Ich übersende Ihnen auch einen Kupferstich <sup>6</sup>, der wie wir in *Paris* waren gestochen wurde, hieraus sehen Sie, daß mein Bruder ein recht Hübsches Kind war, erst nachdem Blattern hatte er sich so verunstaltet, und noch mehr wie er von Italien zurück gekommen, bekam er die welsche gelbe Farbe, die ihn ganz unkenntlich machte. er war ein kleins doch *proportionirtes* Kind.

---

<sup>6</sup>Leopold Mozart ließ Ende 1763 oder etwas später in Paris von Louis Carrogis de Carmontelle (1716–1806) ein Aquarell „Vater Mozart mit seinen beiden Kindern“ anfertigen. Es stellt den siebenjährigen Wolfgang am Cembalo sitzend da, hinter ihm steht sein geigender Vater; die ältere Schwester Maria Anna steht hinter dem Cembalo und wurde als Sängerin dargestellt, obwohl sie ebenfalls eine exzellente Pianistin war. Nach diesem Aquarell stellte Jean-Baptist Delafosse (1721–1775) – wohl auf Veranlassung Leopold Mozarts – 1764 zu Werbezwecken einen Kupferstich her.